

Laibacher Zeitung.

N^o. 34.

Montag am 11. Februar

1850.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 13 fl., halbjährig 6 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile ober den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inzerate bis 12 Zeilen 1 fl. für 3 Mal einzuschalten.

Aemtlicher Theil.

S. e. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 30. Jänner, über allerunterthänigsten Antrag des Ministers für Landescultur und Bergwesen, den gewesenen ungarischen Ministerialrath und Sectionschef der montanistischen Abtheilung bei dem bestandenem ungarischen Finanzministerium, Anton Wisner, zum k. k. Sectionsrathe bei dem Ministerium für Landescultur und Bergwesen allergnädigst zu ernennen geruhet.

Der Minister des Innern hat eine Bezirks-Commissärsstelle erster Classe im Kronlande Nieder-Österreich dem Amtsverwaltungs-Controllor, Franz Heberdey, verliehen und für dasselbe Kronland die herrschaftlichen Oberbeamten, Franz Koblitzek und Joseph Woschust, dann die Concepts-Practikanten, Johann Mahal und Friedrich Plank, zu Bezirks-Commissären zweiter Classe ernannt.

Der Minister des Innern hat dem Bognner Magistrats-Actuar, Eduard v. Mayrhofer, eine im Kronlande Tirol erledigte Bezirks-Commissärsstelle zweiter Classe verliehen.

Zur Frage der Holzungs- und Weidenservituten.

(Schluß.)

Dies der damalige Antrag.

Wir fügen nur noch bei, daß derselbe bei der General-Versammlung der Landwirthschaftsgesellschaft, bei welcher sowohl Berechtigte als Verpflichtete zahlreich anwesend waren, gleichmäßig Beifall fand, weil es die einzig mögliche Art ist, alle Interessen zufrieden zu stellen.

Wir glauben daher die Unterstellung, daß die Waldservituten von Seite der Verpflichteten mit Barzahlung abgelöst werden wollen, auf Grundlage eigener Wahrnehmung entschieden ablehnen zu können.

Es sey nur noch erlaubt, mit einigen Worten der Anschuldigung: „daß im Herbst 1848 in dem „Genusse der Waldservituten bedenkliche Störungen vorgekommen sind, welche, wenn sie fortgedauert hätten, zu bedauerlichen Conflicten hätten führen können,“ — welche den Reichstagsabgeordneten, Hrn. Ambrosch, bekanntlich zu einer Interpellation des Ministeriums veranlaßt haben — zu erwähnen. Diese Störungen, wenn sie ja vorgekommen, müssen höchst vereinzelt gewesen seyn; denn bei der großen Mehrzahl der mit Servituten belasteten Domänen war dies nicht der Fall. Das Jahr 1848, welches uns neben so vielem Guten, auch manches Weh brachte, war vielmehr gerade der Zeitpunkt, wo die Servitutsberechtigten ihre Ansprüche und die Uebung derselben ins Ungebührliche auszudehnen suchten. Eine Beschränkung oder Störung der gesetzlichen Servitute wäre bei der damaligen Stimmung der Berechtigten nicht leicht möglich gewesen.

Wenn daher Beschränkungen versucht worden sind, so betrafen sie gewiß nur jene Prätenzionen und Ausschreitungen der Berechtigten, die nicht mehr als gesetzliche Servitute angesehen werden konnten, sondern bei unparteiischer Beurtheilung sich lediglich als Verletzung fremden Eigenthums darstellen mußten.

Jedes Genußrecht hat Grenzen; so auch das Genußrecht der Servitute. Diese Grenzen bilden entweder die Landesverfassung, politische Gesetze oder selbst auch Privaturkunden. Wenn nun diese Grenzen des Genußrechtes der Servitute in solcher Weise überschritten werden, wie es in den zwei Vorjahren im ganzen Lande der Fall war, daß der hierdurch den Wäldern zugefügte Schaden auf viele Tausende Gulden veranschlagt werden kann, und wenn diese Ausschreitungen auf ihr gesetzliches Maß reducirt werden wollen — so ist dieses keine Störung eines gesetzlichen Rechtes zu nennen, es ist eine heilsame Beschränkung auf das gesetzliche Maß desselben, ohne die das dienende Object nicht bestehen kann.

Wenn daher die „Väter des Vaterlandes“ hierin „bedenkliche Störungen“ sahen, die zu „bedauerlichen Conflicten“ hätten führen können, so war dieses nach unserem Dafürhalten lediglich eine Manifestation jener verkehrten Begriffe von Volkswohl, die dem ungezogenen Kinde, plebs, eben alles, nach was es seine Hände ausstreckte, gewähren zu müssen glaubte, um es in guter Laune zu erhalten.

Es ist eine eigenthümliche Erscheinung jener Zeit, daß man für alle Unbilden, welche den Eigenthumsrechten der Domänen und den mit diesen auf gleicher Linie stehenden geistlichen und weltlichen Corporationen zugefügt worden sind, taube Ohren hatte, während man mit ängstlicher Sorgfalt selbst offene Uebergriffe der früheren Unterthanen in fremde Rechte in Schutz nahm.

Die Servitutsberechtigten haben ein heiliges Recht zum gesetzlichen Genusse ihres Servitutsrechtes, welches der Staat schützen und bei der bevorstehenden Entlassung des Bodens in einer Weise aufheben muß, worunter der Wirthschaftsstand der Berechtigten nicht leidet; — dieses Recht wird auch von uns anerkannt, und wurde, wie wir glauben, an anderem Orte nicht erfolglos von uns vertheidigt. Doch auch die Eigenthümer der dienenden Ländereien und Wälder haben eben so heilige Rechte, die, wenn der constitutionelle Spruch: „gleiches Recht für Alle“ zur Wahrheit werden soll, und wenn wir nach allen Seiten hin gerecht werden wollen, eben solchen Anspruch auf Schutz und Schirm im Staate haben.

Politische Nachrichten.

O e s t e r r e i c h.

Laibach, am 9. Febr. Wir sind in der Lage mitzutheilen, daß ein Hauptmoment der Amtswirksamkeit der k. k. Bezirkshauptmannschaften im Kronlande Krain, nämlich die Uebernahme der Amtsgeschäfte von den früher bestandenem Kreisämtern und Bezirkscommissariaten, ungeachtet mancher hiebei vorgekommener Schwierigkeiten, beinahe durchgängig mit dem besten Erfolge vorgenommen worden ist, und so die erfreuliche Aussicht gewonnen wurde, die neugestaltete Administration werde den an sie gestellten Anforderungen zu genügen und die wahre öffentliche Meinung zu befriedigen im Stande seyn, — eine in dem Kronlande Krain um so schwierigere Aufgabe, als die früher bestandene Ruralverwaltung daselbst nicht unbeliebt war. Bei der bisher an den Tag gelegten Thätigkeit der dortigen Bezirkshauptmannschaften und bei der unausgesetzten Aufsicht,

die von der Statthalterei ihren Amtsgestionen gewidmet wird, können wir hoffen, daß die Hindernisse, welche bei einer so großartigen administrativen Umgestaltung unvermeidlich sind, dort wie überall anderwärts bald überwältigt seyn werden. In keinem Falle scheint uns der Ton, den heute ein hiesiges Blatt bezüglich angeblicher Inconvenienzen der neuen politischen Organisation anzustimmen für gut fand, irgendwie gerechtfertigt.

— Wien, 8. Februar. Bei der in Leipzig bevorstehenden Industrieausstellung wird die k. k. Regierung durch 2 Delegirte vertreten seyn. Sendungen, welche nicht mehr als 40 Pfund Sporcogewicht betragen, ist unter Nachweisung ihrer Bestimmung zur dortigen Ausstellung, so wie der gesammten dießfälligen Correspondenz die Portofreiheit zugestanden worden.

— Heute Morg. 5 $\frac{1}{2}$ Uhr ist der griechische Minister Zographos mit einem Separattrain über Krakau nach Petersburg abgereist.

— An die Kaiserwasserbrücke stieß gestern ein mit Pontoniers bemanntes Fahrzeug; es schlug um, die Mannschaft stürzte in das Wasser, ward jedoch gerettet.

— Die österreichische Rhederei bildet unstreitig einen der wichtigsten Erwerbszweige der Monarchie, wenn man in Erwägung zieht, daß am Schlusse des Jahres 1847 auf der Handelsmarine 27.253 Leute dienten. Die Zahl der durch den Schiffbau in Anspruch genommenen Arbeiter und Handwerker dürfte noch bedeutender seyn.

— Zu Folge einer uns so eben aus Bochnia zugekommenen Mittheilung ist in dem westlichen Theile des dortigen Salinenbergbaues in dem sogenannten „neuen Felde“, ein Grubenbrand ausgebrochen, dessen Veranlassung und Ausdehnung bisher nicht ermittelt werden konnte, da der seit dem 4. d. aus der Tiefe aufsteigende Rauch jede Nachforschung verhindert. Schon ist der Verlust zweier Menschenleben zu beklagen, u. z. eines Pferdeknechtes, der sich in Begleitung eines Halblöhners am 3. d. M. Abends mit 2 Pferden in die Kehrradkammer Gladys begeben wollte und von dem Rauche betäubt auf seiner Flucht eine verkehrte Richtung einschlug, wodurch er sich der Brandstätte mehr näherte und nicht schnell genug ausfindig gemacht werden konnte; dann eines Grubenhöhners, der gleichfalls vom Rauche betäubt zwar noch lebend zu Tage gefördert wurde, aber am 4. d. Nachmittags gestorben ist. Es wurden bereits mehrere Versuche gemacht, den Sitz der Brandstätte zu erforschen und dem Uebel Einhalt zu thun. Allein man mußte sie einstweilen aufgeben, da die hiebei verwendeten Personen, durch den Rauch betäubt, schnell aus der Grube gezogen werden mußten, und einige derselben nur mit Mühe wieder zum Leben gebracht werden konnten. Der Subernialrath und Salinenadministrator Ruffegger hat sich noch in der Nacht vom 4. d. von Bielitzka nach Bochnia begeben, um die zur Löschung des Brandes nöthigen Vorkehrungen an Ort und Stelle zu treffen und die näheren Umstände zu erheben.

— Wien. In Folge allerhöchsten Armeebefehls vom 22. Jän. l. J., Nr. 732, ist die Stabsinfanterie sogleich aufzulösen, und es hat ferner die Aufstellung eines besonderen Körpers zur Vernehmung des Ordnonanzdienstes und der Escortirungen bei den mobilen Armeecorps nicht mehr Statt zu fin-

den. Dem gemäß werden die in diesem Corps dienenden, aus dem Pensionsstande entnommenen Officiere wieder in ihr voriges Verhältniß rückversetzt, jene aber, welche vordem in den activen mobilen Truppen dienten, zu den betreffenden Abtheilungen einrücken gemacht.

— Wien 9. Februar. Vermög Anordnung des 3. Armeecommando's dürfen bei einer 12 Grade übersteigenden Kälte keine Transporte abgehend gemacht werden, und jene, welche bereits im Marsche begriffen, dürfen je nach Umständen 1 oder 2 Rasttage bei strenger Kälte halten, um den Truppen eine Erholung zu gönnen. Diese Anordnung scheint in Folge des fatalen Ereignisses bei Parnsdorf erlassen zu seyn.

— Man spricht, daß die Militärbeamten zur Unterscheidung von den Civilbeamten statt der Deegen wieder Säbel, wahrscheinlich mit dem Port d'épée, erhalten sollen.

— Die Assentirung der Honveds in Pesth geht ihren Gang. Im Laufe eines Tages wurden deren 800, im Comitats-hause der Assentirungscommission zur Ablieferung vorgeführt. Die Stadthauptmannschaft lieferte hiezu ein Contingent von 84 Individuen.

— Wien, 8. Februar. Die seit 15. Mai 1848 in Ungarn eingestellte gewesene Einlösung der Tabakblätter ist, laut einer Finanzministerialverordnung, am 8. v. M. bei den früheren Einlösungsämtern in Pesth, Debresin, Szegedin, Arad, Tolna und Apathfalva wieder eröffnet worden. Diese Aemter sind angewiesen, sämtliche zur Uebernahme angemeldete Tabakblätter der Ernten 1848 und 1849 zu den festgesetzten Preisen einzulösen.

— Die von der „Reichszeitung“ mitgetheilte und von einigen leichtgläubigen Blättern wiederholte Nachricht von einem Excess, welcher in London vor dem Hotel Lord Palmerstons in Folge der Nachrichten aus Griechenland verübt worden seyn soll, hat sich, wie vorauszusehen, als eine Mystification erwiesen.

Der Karlsstädter Stadtmagistrat, von dem Gefühl des Mitleides angeregt und darauf bedacht, die Wunden der für die Monarchie und das Vaterland gekämpften Soldaten nach Möglichkeit zu heilen, hat in der allgemeinen Versammlung vom 18. Dec., auf den Vorschlag des Stadtrichters Herrn Smendrovac einstimmig und freudig beschlossen, aus der Steuer 800 fl. C. M. zu dem Zwecke zu bestimmen, um die frankten Soldaten, die aus dem Spital als Reconvalescenten austreten, mit besserer Nahrung und Getränken zu pflegen — damit sie hiedurch gestärkt dem Dienste des Monarchen und des Vaterlandes sich neuerdings widmen können.

Diese menschenfreundliche Maßregel ist bereits ins Leben getreten — und es genießen bereits die Wohlthaten derselben jene Kranken, die durch das herbe Schicksal viele traurige Tage im Spital zu Karlsstadt verlebt haben. — Wir erwähnen dieses Actes der Menschlichkeit als eines neuen Beweises des patriotischen und loyalen Geistes, in welchem sich die Stadt Karlsstadt stets ausgezeichnet hat.

(Agr. 3.)

Pesth, 4. Februar. Die Wassergefahr gestaltet sich immer drohender; der Eisstoß, obschon durch das anhaltende Thauwetter mürbe gemacht, hat sich noch nicht in Bewegung gesetzt. Von Seite der Behörden wird nichts verabsäumt, um auf jede Eventualität gefaßt zu seyn. Die Militärbehörde läßt ihren der Gefahr ausgesetzten Holzvorrath vom Lagerhospital in die innere Stadt ziehen; — schon seit 4 Wochen wandern die mit einer Heurekaufstellungs-Lieferung Delegirten aus Nagy Körös von einer Behörde zur andern, um dem vom Districts obergespan dießfalls erteilten Befehl nachzukommen, und können das hier am Platz bereits liegende Heuquantum nicht an Mann bringen. Die Militärmagazine weisen sie zurück, weil sie ohne höhere Weisung nicht zur Annahme von Requisitionslieferungen befugt sind, und die damit beauftragten Civilbehörden weisen sie wieder an die Militärbehörden, ohne irgend weitere Einleitungen zu treffen. Schöne Ordnung und Amtshandlung, das

muß man gestehen. — Fortwährend durchziehen noch Honvedtransporte unsere Stadt; ihr Aussehen und ihre Haltung ist vortreflich und im auffallenden Contraste zu den noch zeitweise durchziehenden Croatentransporten. F. J. M. Baron Haynau wird täglich von petitionirenden Frauen förmlich belagert und so weit es Verhältnisse und Umstände gestatten, finden ihre Bittgesuche theilweise, nicht selten auch vollständige Gewährung. Eine zarte, rücksichtsvolle Behandlung und Aufnahme wird aber Jedem ohne Ausnahme zu Theil.

F. Benedig, 7. Febr. In meinem Schreiben vom 31. Jänner erwähnte ich des glänzenden Ballfestes, welches im Patriarchen-Palaste Statt fand und so sehr die zahlreichen Theilnehmer befriedigte, daß eine möglichst schnelle Wiederholung allgemeiner Wunsch war, der unverholten jedem Gesellschaftsfreunde entsprang.

Das Comité der Ballgesellschaft ließ diesen Wunsch nicht unbefriedigt und besließ sich, jeden, wenn auch an sich unbedeutenden, jedoch gerügten Umstand zu verbessern und nichts zu unterlassen, um den Endzweck eines pompösen, glänzenden und heiteren Festes zu erreichen.

Gestern fand somit der zweite, von den Herren Officieren veranstaltete Ball Statt, welcher noch zahlreicher besucht war, als der erste, und wobei sich auch viele unserer angesehensten Patrizier-Familien einfanden.

Schwer würde es meiner Feder gelingen, das bunte Gemenge der tanzenden, stehenden, sitzenden und spielenden Welt zu beschreiben, es möge genügen, wenn ich sage, daß reichlich geschmückte Damen, einfach und reizend gekleidete Mädchen, die so verschiedenartigen Militär- und Civil-Uniformen, so wie elegante Dandy's, betagte Herren, decorirte Staatsbeamte, historisch bekannte Fremde, und Repräsentanten verschiedener Mächte ein contrastirendes und dennoch sich amalgamirendes Ganze bildeten, welches das Band der Heiterkeit, liebevoller Wechselgesprache und feiner Bildung umschlang.

Wenn die gefüllten Säle anfänglich nicht hinlänglichen Raum den Tanzlustigen boten, so erhielten doch selbe in späterer Stunde geräumigere Sphäre, welche sie mit solcher Lust und solchem rastlosen Eifer benützten, daß fast jeder Walzer, jede Polka eine kleine Wiederholung erleiden mußte, und die Finalfiguren der Quadrille und Cotillon immer verlängert werden mußten.

Die Capelle des Regiments F. M. L. Woher führte die Tanz-Piecen mit meisterhafter Vollendung aus. Dem Vernehmen nach soll künftigen Montag der dritte Ball zu Stande kommen.

Se. Excellenz der Herr Statthalter hat, mit Rücksicht auf das ruhige, anstandslose Benehmen unserer Stadtbewohner, sich bewogen gefunden, an den drei letzten Faschingstagen öffentliche Masken und Maskenzüge zu gestatten, daher am Fasching-Dinstage der in früheren Jahren weltberühmte Veglione *) im Fenice-Theater abgehalten werden wird.

Wir wollen hoffen, daß sich der gemüthliche Geist unserer Stadtbewohner in gewohnter Weise zeigen werde, und zweifeln nicht, daß allmählig der Mißmuth der Offenherzigkeit, die scheue Zurückgezogenheit dem innigen Vertrauen Platz geben wolle.

Die öffentliche Stimmung ist im Allgemeinen günstig zu nennen, und wenn man das Treiben einiger unbedachtsamen Schwäger u. vorlauter Freiheitshelden abrechnet, so fiel schon geraume Zeit keine Thatsache vor, welche in irgend einer Beziehung beunruhigen könnte.

Als ein Beweis, wie sehr die durch die revolutionäre Regierung so sehr moralisch verdorbene niedere Volksklasse nun die geheim wirkenden Agitatoren haßt, indem sie in ihnen die Quelle so vielfältiger Leiden erkennt, möge nachfolgender Vorfall zur Genüge bezeugen.

Vor nicht geraumer Zeit trat das schon in früheren Jahren bestandene Volksblatt „Il Vaglio“ wieder in's Leben, und machte sich zur Pflicht, das

*) Großer maskirter Ball, bei vollster Beleuchtung des Theaters und der Logen, so wie der Bühne.

unsinnige, allschädliche Treiben der Revolutionsmänner verflossener Epoche mit satyrischer Sprache zu geißeln. Solche wirklich erfolgte Thatsachen besprechende Artikel erschienen unter der Rubrik „Cronaca urbana.“ Daß daher dieses Journal die Schmähungen der Umsturzpartei erhielt, daß der Redacteur, ein redlicher, gutgesinnter Mann selbst Drohungen sich ausgesetzt sah, darf nicht befremden.

Eines Abends, als der Journal-Austheiler dieses Blatt in die verschiedenen Stadtgegenden den Pränumerirten zutrug, wurde er von drei in Mänteln eingehüllten Personen angefallen und ihm von selbst anbefohlen, alle Exemplare des fraglichen Journals zu vernichten.

Der arme Mann, mehr um seine persönliche Sicherheit, als um die Existenz des Journals bedacht, wehrte sich und schrie um Hilfe. — Bei dem Herannahen von Leuten flohen die unbekannt Angreifer, und als der arme Zeitungsträger den Hergang der immer sich mehrenden Menge von Neugierigen erzählte, liefen Viele den Uebelgesinnten nach und einstimmig brach Alles in Verwünschungen gegen selbe aus, welche mit den trivialsten Schimpfnamen belegt, als Werkzeuge weniger Wähler ausgeschrien wurden.

Seit jenem Momente soll sich die Zahl der Pränumerirten vermehrt haben, und jeder Rechtsgesinnte der einige Minuten befriedigender Lectüre widmen will, begehrt den „Vaglio“ und liest die „Cronaca urbana.“

Verona, 3. Februar. In den letzten Tagen waren die Deputationen der Städte Benedig, Roveredo, Triest und Bogen in Verona, um sich mit der Municipalität dieser Stadt über die Maßregeln zur Ausführung einer Eisenbahn zu besprechen, welche Baiern und Tirol mit dem lombardisch-venetianischen Schienenweg verbinden soll.

Es wurde einstimmig beschlossen, Se. Excellenz den F. M. Radeky in einer Adresse um die Fortdauer seines Schutzes für das so wichtige Unternehmen ehrfurchtsvoll zu ersuchen, welchen Schutz Se. Excellenz auch bereits der Innsbrucker Deputation in gleicher Hinsicht zugesichert hatte.

Se. Excellenz nahm die Deputation sehr huldreich auf, so daß es, in betracht der ebenfalls günstigen Aeußerungen des Ministeriums über diesen Gegenstand zu erwarten steht, daß diese Lebensfrage für die genannten Städte die gewünschte Lösung erhalten wird.

Bologna, 1. Februar. Die „Gazzetta di Bologna“ zählt eine Reihe neuerlicher Raubankfälle auf, die in der Stadt und den Umgebungen derselben in jüngster Zeit vorgekommen sind. Am 30. Jänner wurden 2 Räuber standrechtlich hingerichtet und einige Genossen derselben zu mehrjähriger Zwangsarbeit verurtheilt. In Castel Guelfo, in der Provinz Bologna, sind Raubankfälle ähnlicher Art vorgekommen, wie wir sie kürzlich aus Cotignola berichteten. Eine Räuberbande drang in das Dorf, plünderte mehrere Häuser und tödtete mit unerhörter Grausamkeit zwei Beliten; einem derselben wurde der Kopf abgeschnitten. Man hofft, der Uebelthäter habhaft zu werden.

Zara, 3. Februar. Die Nachrichten von den Verheerungen, welche der Drkan am 27. Jänner in mehreren Districten Dalmatiens angerichtet hat, lauten sehr betrübend. Im Bezirke von Bencovaz sind 13 Menschen im Schnee umgekommen, die sich zu ihren im Freien befindlichen Herden begeben wollten. Mehr als tausend Stück Vieh gingen bei dieser Gelegenheit zu Grunde, Bäume und Anpflanzungen wurden bedeutend beschädigt.

Sechs Personen verloren ihr Leben im Districte Obrovazzo, die Anzahl der umgekommenen Thiere ist noch nicht bekannt. Auch im Districte Sebenico haben 5 Menschen, die sich ebenfalls zu den Herden begaben, im Schneesturm ihr Leben eingebüßt. Bei Tartaro wurde ein halberstarbtes Hirtenmädchen im Schnee verschüttet gefunden, die jedoch noch gerettet werden konnte. Der Schaden an Schafherden und Obstbäumen ist fast unberechenbar. So hat das Dörfchen Danillo allein 140 Schafe verloren. Oliven-, Mandel- und andere nutzbringende Bäume

sind in Unzahl sammt den Wurzeln aus der Erde gerissen und fortgeschleudert worden.

Die Regierung bietet alle ihr zu Gebote stehenden Mittel auf, um dem Elende der von dem fürchterlichen Elementarereigniß so schwer Heimgesuchten möglichst abzuhelfen, und hat zu diesem Zwecke auch öffentliche Sammlungen angeordnet. Sr. Excellenz der Erzbischof von Zara steuerte 400 Gulden C. M. zur Abhilfe in den entferntern Gemeinden bei.

Sign. (Dalmatien) 27. Jän. Der Gesundheitszustand in den türkischen Nachbarprovinzen ist befriedigend. Dem Vernehmen nach soll der Bezirk von Travnik Pascha in der Herzegovina werden, und Ali Pascha seinen jetzigen Posten übernehmen. Zwischen den bedeutendsten Orten Bosniens ist ein lebhafter Courierwechsel. Diese Couriere bringen peremptorische Befehle zur Erhebung der Steuern, deren Ertrag zur Wiederherstellung der Forts und Citadellen Bosniens verwendet werden soll.

Deutschland.

Frankfurt, 2. Februar. Mit dem Anfange dieses Monats ist die Entlassung einer großen Anzahl bisheriger Beamten der Centralbehörde von der Bundescommission verfügt worden. Darunter befinden sich der Ministerialrath Dr. v. Rauschenplat, der Kanzleidirector Rademacher, Assessor Behagel, mehrere hierher commandirte Officiere (6) der Bundesmilitärcommission und viele Kanzlisten. Die Bundescommission hat dabei ausdrücklich das gegenwärtige Bedürfniß des Dienstes ins Auge gefaßt.

Breslau, 6. Februar. Die „Schles. Zeitung“ theilt folgende telegraphische Depesche mit: »Der Minister des Innern an den Ober-Präsidenten zu Breslau.

Die Eidesleistung Sr. Majestät des Königs, der Minister, so wie der Abgeordneten beider Kammern hat so eben Statt gefunden. Zwölf Uhr 45 Minuten.

Berlin, den 6. Februar. 1850.

(gez.) v. Manteuffel.«

Frankreich.

Paris, 2. Februar. Das Ministerium hat eine bedeutende Niederlage erlitten; die von ihm verlangte Verlegung der Präfector des Loire-Departements von Montbrison nach St. Etienne ist von der Kammer mit 335 Stimmen gegen 260 verworfen worden, obgleich Hr. Léon Faucher mit aller Energie für die Annahme des Gesetz-Entwurfes gesprochen hatte.

Der „Moniteur“ enthält eine Berichtigung der Angabe einiger Blätter, daß die Hinwegnahme der abgestorbenen oder den Verkehr hindernden Freiheitsbäume in einigen Stadttheilen eine gewisse Bewegung hervorgebracht habe. Im Gegentheil hätten in einigen Stadttheilen die Einwohner selbst mit-

geholfen. Im Allgemeinen sey diese Maßregel gebilligt worden, und es habe weder Opposition noch Zusammenrottungen gegeben. Der Polizei-Präfect hat heute eine Verordnung, die Masken betreffend, veröffentlicht. Jede Nacht durchstreifen jetzt sehr zahlreiche Infanterie- und Cavallerie-Patrouillen die Stadt.

Paris, 1. Februar. Durch einen Beschluß des Präfecten der Gironde, der auch vom Minister des Innern gutgeheißener ward, ist Herr (General?) Dembinski, polnischer Flüchtling, aus dem französischen Gebiete verwiesen worden. — Herr Guizot erklärte seinen Freunden, er trage durchaus kein Verlangen, wieder in das parlamentarische Leben einzutreten, er begnüge sich mit dem Rufe, den ihm seine literarischen Arbeiten verschafften, — seine active Mission sehe er mit dem 24. Febr. als beendet an.

Donau - Fürstenthümer.

Bukarest, 20. Jänner. Die wichtigste von allen Tagesneuigkeiten ist, daß viele Ungarn, Polen und auch Deutsche sich bei Dmer Pascha gemeldet, um unter das türkische Militär einzutreten. Dmer Pascha ließ dieselben assentiren und wird sie nach der Türkei abschicken, wo sie zum Islam übertreten müssen. Diese Menschen sind größtentheils Professoren, und selbst Familienväter traten mit Weib und Kind zum Islam über. Der k. k. österreichische und der französische Consul machten dem Dmer Pascha dieserwegen Vorstellungen, er aber antwortete ihnen, daß es in diesen Fürstenthümern Jedem freistehet, zum türkischen Militär einzutreten, und daß er keinen abweisen werde, der sich dazu meldet. — Bei Galasat an der Donau soll es zwischen einem Trupp türkischer Soldaten, welche über die Donau herübersehten und dem walachischen Militär, welches dieses verhindern wollte, da es keine Ordre hatte, die Türken passieren zu lassen, zu einem Scharmüchel gekommen seyn, wo von beiden Seiten mehrere Tode geblieben seyn sollen.

Neues und Neuestes.

(Nachrichten aus Griechenland.)

— Das am 9. d. aus Griechenland kommende Dampfschiff „Erzherzog Ludwig“ brachte keine weiteren Nachrichten. Es bestätigt bloß die Blokade aller griechischen Häfen für Schiffe mit hellenischer Flagge. Patras wird von einer Brigantine und einem englischen Kriegsdampfer blokirt. Diese Maßregel Englands hindert, wie natürlich, alle Handelsverbindungen. (Df. Triest.)

Herr Panapopulos, Mitglied der Repräsentantenkammer in Griechenland, ist am 2. d. in Paris mit einer speciellen Mission des Cabinetes in Athen bei der französischen Regierung angelangt. Panapopulos genießt den Ruf eines der hervorragendsten

Männer seines Landes. — Man versichert, daß die Vermittlung des Repräsentanten Frankreichs in Athen den englischen Admiral bewogen habe, vor jeder Operation noch neue Befehle seiner Regierung abzuwarten. Heute glaubte man, der Zwist werde im diplomatischen Wege ausgeglichen werden können. Die Gesandten und das Ministerium scheinen von der Wichtigkeit der letzten Nachrichten aus Athen überzeugt. (Gaz. d. Venez.)

— Einer der nächsten Vorschläge, welcher dem eventuell in Frankfurt zusammentreten sollenden deutschen Zollcongresse gemacht werden wird, betrifft die Einführung des Decimalmaßes.

— Der Hr. Justizminister Schmerling gedenkt in einigen Tagen nach Prag zu reisen, um den dortigen Präsidenten des obersten Gerichtshofes in seine neue Würde einzusetzen.

— An der philosophischen Facultät zu Prag wird Hr. Hauka einen Lehrkurs der russischen Sprache in böhm. Sprache eröffnen.

— Die Angelegenheit des vorläufig suspendirten Preßprocesses in Agram wurde vom Banalrath der Entscheidung Sr. Excellenz des Banus unterbreitet.

— Die Familie des Insurgentengenerals Guyon ist noch immer in Gewahrsam. Sie wird beschuldigt, zu wissen, an welchem Orte Kossuth die ungarischen Reichsinsignien aufbewahrt habe.

— In der Bukowina werden die Wölfe von Tag zu Tag zahlreicher und furchtbarer, so, daß sich die Czernowitzer-Stadthauptmannschaft bewogen fand, 600 Waffenpässe zu ertheilen.

— Starke Massen russischer Truppen werden an der preuß. Gränze zusammengezogen. Als Grund wird angegeben, daß man von der Einberufung des Erfurter Reichstages Feindseligkeiten zwischen Preußen und Oesterreich befürchte, weshalb Rußland, um auf alle Eventualitäten gefaßt zu seyn, und seinem Bundesgenossen Oesterreich jederzeit zu Hilfe eilen zu können, gerüstet dastehen müsse. (Wand.)

— Hr. Hawliczek erhielt auf sein dem Militär-Gouvernement in Wien überreichtes Gesuch, die „Nar. Nov.“ in Wien wieder herausgeben zu dürfen, einen abschlägigen Bescheid.

— Die heutige „Wiener Zeitung“ bringt die Befehle der Dienstposten bei den Staatsanwaltschaften der verschiedenen Kronländer.

— Herr Drouin de Lhuys ist in einer außerordentlichen Mission an die britische Regierung am 2. d. eiligst von Paris nach London abgereist. Es leidet keinen Zweifel, daß die Sendung dieses Diplomaten mit den Angelegenheiten Griechenlands und der Schweiz in Verbindung steht.

Theater.

Donnerstag: „Maria Magdalena.“ — Samstag: „Der schwarze Doctor.“ — Sonntag: „Unabhängig und Unterthänig.“

Feuilleton.

Manin's politisches Leben,

vom 22. März bis zum 3. Juli 1848.

„Demnach, wenn ich nicht wäre, würde Niemand sprechen.“

Diese vielbedeutenden, von Nicolaus Tomaseo in der zweiten Deputirten-Versammlung, am 4. Juli 1848 in Venedig mit höhnischem Lächeln gesprochenen Worte sind einer näheren Bezeichnung nicht unwerth, und lassen auch dem nicht diplomatischen Auge die Hinterlist und Ränke des berühmtesten Volks-Agitators Daniel Manin durchblicken, daher ich in möglichst kurz gefaßter Skizze die Haupt-Momente seines einflussreichen Wirkens während der Dauer der jüngsten Republik, anzuführen mich bemühe.

Als am 22. März 1848, dem Tage schmachtvoller Unterzeichnung einer entrüstenden Capitulation, Venedig, wiewohl nur auf wenige Stunden, in der Gewalt eines Einzelnen blieb, das ist, als der Advocat Mengaldo einem Cavaignac zu gleichen Schien, waren die neue Regierung, das neue Ministerium und die häusliche Camarilla schon in Privat-Cirkeln gebildet, und in wenigen Stunden wur-

den die Namen der Senatoren von ihm, Mengaldo selbst, am Marcusplaz kund gegeben.

Mengaldo, zum General und Obercommandanten der Bürger-Wehre ernannt, fand es recht behaglich, die Last der Regierungsgeschäfte nicht tragen zu müssen, kaufte sich eine mit goldenen Borten reichlich bedeckte Uniform, ließ sich mit einem republikanischen Messer den Bart kürzen, und mit Wohlgefühl in einem Lehnstuhle sich schaukelnd, gleichsam der Epoche Fosca ri's entstammend, sprach er in einem herablassenden Tone zu seinen Freunden: „Meine Theueren, ich bin, wie ihr sehet, der Obercommandant der Bürger-Miliz,“ und die Freunde erwiederten „Bravo.“ Sofort der General „Meine Freunde! ich habe euch eine Regierung gegeben, das Vaterland ist gerettet.“ und die Freunde wiederholten „Bravo, wir haben eine Regierung, das Vaterland ist gerettet.“

„Viva Mengaldo, Viva Manin!

Viva la Guardia del Cittadin.“

So ertönte es vom Dogen-Palast, so gab es das Echo am Marcusplaz, so sang der Gondolier, der seine schwarze Gondel durch die Canäle der

Stadt leitete, so klang es im Munde der Reichen und Armen.

Jedoch Mengaldo war nicht der Mann, den den sich bietenden Augenblick zu seinem Vortheile zu benützen wußte; er schwang sich hoch empor, seine Flügel ermatteten und er sank von der Schwindelhöhe — zu Boden.

Nach und nach, ohne den Reim des improvisirten Volksliedchens zu zerstören, ließ das Volk die Worte „Viva Mengaldo“ lauer und lauer klingen, schien sie endlich ganz zu vergessen und ersetzte sie durch den Leberuf „Viva San Marco“, mit welcher unser, der Puppe entsprungene General nichts Gemeinsames hatte, und die so verbesserte Strophe ging von Mund zu Mund: von den republikanischen Behörden, welche sich darauf das Privilegium der Erfindung ertheilen ließen, in die Weinschenken, von diesen zu den Ständen der Gondoliers, zu den Brunnen- Rendezvous der Wasserträgerinnen, von den öffentlichen Gärten bis zum Mars-Felde, in die entlegensten Stadttheile, auf alle benachbarten Inseln.

Gleichzeitig ertönte im übrigen Italien der Ruf „Viva l'Italia libera“ „Viva l'indipendenza“,

ein Ruf, der, wie die früher gegebene Strophe, nicht übel klang — jedoch beim Klange blieb.

Wenn ich mich über die Art und Weise, wie das März-Ministerium gebildet war, in eine nähere Erörterung einlassen wollte, so würde ich zu weit-schweifend werden, und glaube daher nur anführen zu sollen, daß die Wahl desselben viele Warum und Darum hatte, deren manche lächerlich, manche höchst anstößig waren. Bei dieser Gelegenheit darf ich jedoch eines Mannes nicht vergessen.

Einem gutmüthigen, nicht ungebildeten Schneider, dem es oft nicht mißlang, die Röcke ziemlich gut zuzuschneiden, und der in manchen freien Stunden auch seine Phantasie in Worte zu kleiden wußte, einem sicheren Angelo Toffoli, wurde ein Minister Portefeuille — doch was sage ich — die Stelle eines Portefeuilles gegeben, und die Männer jener Zeit, die mit Blices Schnelle entwickelten Minister, meist gewesene, jedoch noch nicht heilig gesprochene Märtyrer politischen Glaubensbekenntnisses, sagten: „Wir beriefen Einen aus dem Volke zum Ministerium, wir werden Demokraten reinen Blutes seyn; wir feiern die Impfung des Principes der Volkssouveränität, indem wir einem Manne des Volkes die Scheere aus der Hand nehmen und ihm dafür den Stockenzug geben, der ihm im Nu die kriechenden Diener herbeiruft.“

Das Beispiel der in Frankreich entsprossenen Republik gab das Modell — Albert stand an der Seite Lamartin's und Genossen, und Albert war ein Handwerker — dieß ist sicher, so wahr es ist, daß Lamartine ein Schriftsteller war.

In Venedig glaubte die Mehrzahl an den, durch Toffoli repräsentirten demokratischen Einfluß, und zollte ihm Beifall. Zwei Monate später, als die Demokratie gewichen und ein absolutes Regierungs-Princip hervorleuchtete, erzählte man sich hie und da ein Märchen aus den Zeiten der österreichischen Herrschaft.

Man wollte es wissen, daß während der Zeit der Gefangenschaft Manin's ein Schneider dem Gefangenen und seiner Familie Geld anbot.

Man sagte: „eine aufopfernde und mitunter gewagte That, jedoch nicht hinreichend, um bei geänderten Zeiten einen Sitz auf der Senatoren-Bank, wenn auch ohne Portefeuille, zu verschaffen.“ Jedoch der Minister Toffoli war nichts als das Schlagwort, nichts als der Wegzeiger.

Dem Unterflüher folgten die Hausfreunde, die Verwandten, Bekannten, Bekannte der Bekannten, und Verwandte der Verwandten, die Söhne, Brüder und Freunde der Bekannten und Verwandten.

Al' dieß Gefindel schrie dem Manin zu: „Präsident, Gott erhalte Euch! ich habe Euch aus dem Kerker befreit, ich kam alle Tage zum Kerkermeister, um über Euer Befinden mich zu erkundigen; ich habe Euch am 17. März auf meinen Achseln am Marcusplatz getragen, ich habe mit Euch das Arsenal gestürmt, ich habe meine Brust den Bajonetten der Croaten entgegengehalten.“ Präsident Manin! sagten die Verwandten, „Wir sind reines Blut — Euer Blut, wir werden unser Blut für Euch und für die Republik opfern; aber indes- sen gebt uns Erwas, Ihr, der Ihr Alles vermöget.“

Und der Präsident streute aus — gleich Napoleon, der Thron vertheilte, gab diesem eine außerordentliche Mission, Jenem eine Gesandten- stelle, verlieh Einem den Titel und Gehalt eines Obersten, dem Andern die Stelle eines Generalverwalters, errichtete ein eigenes Comité, um einen ganzen Bund von Freunden mit tüchtigen Besoldungen zu unterbringen, schickte Gouverneurs in eroberte und noch zu erobernde Provinzen. Einem dieser Leute, welcher sich drei Adjutanten, einen Secretär, einen Rechnungsführer und einen Koch nachschleppte, wies er täglich 200 Zwanziger bloß für kleine Ausgaben an.

Jeder wußte seinen Saß zu füllen, Jeder erteilte, so lange die Witterung günstig blieb, Jeder

jügte sich unbedingt den Winken und Befehlen Manin's, denn sie trugen wucherische Zinsen. Alle diese, denen auch noch eine nicht unbedeutende Schaar von gezahlten Müßiggängern und gedungenen Leuten der niedersten Volksschleife zu Gebote stand, alle diese bildeten das verächtliche Werkzeug des zügellosen heuchlerischen Treibens des unter der Larve Vaterlands-Befreier für sich selbst wirkenden Manin.

Alle diese reichlich gezahlten Parteigänger hatten nur einen Glauben, nur einen Wahlspruch: „Gott ist groß und Manin ist sein Prophet.“

Bei allen diesen Vorgängen legte sich das Ministerium stets den Titel eines demokratischen und republikanischen bei. Wenigstens die pompösen Kundmachungen trugen den Stempel einer Volkssouveränität.

Jedoch bei der Anzahl von Decreten, Zuschriften, Aufforderungen und polemischen, an die Regierung gerichteten Abhandlungen, machten nicht alle in ihrer Öffentlichkeit den nämlichen Eindruck, nicht alle spielten ihre Haupt- und Nebenrollen in der Narrenspolze „die Republik“, nicht alle begrüßten Manin als Himmelsboten.

Schon in den ersten Tagen konnte ein prüfendes Auge aus dem Prunke, dem Sammet- und Kerzen-Reichthum, der verschwenderisch im großen Fenice-Theater, in der umgestalteten kaiserlichen Hof-Loge herrschte, und den Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit der republikanischen Helden bildete, die Entwicklung nicht schwer zu errathender Wendungen ergründen; schon in den ersten Tagen gab ein Decret — das erste veröffentlichte — ein Decret des Manin Vielen einen Fingerzeig, der nicht täuschte, und dieß durch die einfachen und trockenen Worte, in einem Augenblicke, wo er weder Minister, noch Präsident war: „Venezianer! ich weiß, daß Ihr mich liebt. Im Namen dieser Liebe ersuche ich Euch, in der geseligen Neugier Eurer Freude ein solches würdevolles Betragen zu beobachten, welches Männern gebührt, die würdig sind, frei zu seyn.“

Wer in dieser Art am 22. März sprach, konnte sein politisches Leben am 3. Juli nicht anders enden, als mit den Worten: „Ich trete ab von meiner Macht — — — Alles ist provisorisch.“

In dem Laufe der drei Monate April, Mai und Juni sank mehr und mehr der Anfangs so hell glänzende Glücksstern, die Lage der republikanischen Regierung ward täglich mißlicher, die Hoffnungen fingen an zu schwinden, die Gefahren mehrten sich, das Zutrauen Vieler nahm ab, Mißvergnügen, Unlust ließen sich hie und da ernstlich bemerken, Alles mit einem Worte ließ den Bestand der republikanischen Regierung als der Auflösung nahe erkennen. Zweckwidrig handelte das provisorische Ministerium, verfehlt war die Anwendung des demokratischen Principes, das sich mit Allem, nur nicht mit dem Volke befaßte, gekauft ein Theil des Pöbels, dem man mit vollen Händen Geld zuwarf, um es zu verächtlichen und beleidigenden Demonstrationen auf den Gassen und Plätzen zu verwenden, gekauft mit diesem Gelde und verderbt die öffentliche Meinung. Angestimmt ein anderer Theil des Volkes durch Befestigung von nicht niederen Summen, die Gerüchte von inneren Feinden, von österreichischem Golde, von Albertisten u. s. w. zu verbreiten, aufgehetzt die ganze Stadt, damit sie in das Geschrei des Pöbels einstimme: „König Albert, der Feind Italiens, der Mörder der neuen Republik!“ Mehr noch als der innere Zwist, als die niedrigen Ränke von Manin, bezahlter Wächter und feiler Parteigänger, war die Uneinigkeit mit den Provinzen die Hauptursache eines baldigen Niedersinkens dieser jugendlich siechen Republik. Die Uneinigkeit mit den Provinzen gab Stoff zu den ersten Klagen und bildete den Gegenstand lebhafter Verhandlungen über die Zusammenberufung der Assemblée, verlangt für Mailand, dagegengewirkt in Venedig. In dieser Zwischenzeit erklärten die Provinzen, ohne die Aprobation Manin's abzuwarten, sich an Mailand anschließen zu wollen, und forderten Venedig auf, ein Gleiches zu thun. Venedig, oder

vielmehr die provisorische Regierung, entschloß sich zu keiner entscheidenden Erklärung, unternahm keinen darauf zielenden Schritt, zögerte, berieth, verschob, und brachte es endlich dahin, die Assemblée in Venedig und allein für Venedig festzusetzen, denn des greifen Marschalls siegreiche Truppen besetzten alle Provinzen und umzingelten die Forts Venedigs.

(Fortsetzung folgt.)

Noch etwas Näheres in Bezug des zu gründenden slovenischen Nationaltheaters.

Der freundlichen Aufforderung in der „Novice“ Nr. 6 vom 6. Februar: den Plan über die Gründung des schon besprochenen slovenischen Theaters in Krain anzugeben, entspreche ich in gedrängter Kürze mit Folgendem:

Sobald der Gemeinfinn der Nationalitätsfreunde durch Subscription der 100 Actien à 10 fl. das Gründungscapital festgestellt hat: so wird das Unternehmen nach allen Seiten hin sogleich in Angriff genommen werden, damit längstens im Mai d. J. die Vorstellungen beginnen können. Die Gesellschaft wird vorerst, ohne Einrechnung der Statisten, die Zahl 10 nicht überschreiten und durchaus honette Mitglieder beiderlei Geschlechtes enthalten. Zur Eröffnung ist ein echt vaterländisches Drama: „Krazem iz Jame“ bestimmt. Ueberseht werden die beliebtesten volksthümlichen Stücke: „Der Müller und sein Kind“ und „eine Mutter aus dem Volke;“ neu dramatisirt „Joseph und seine Brüder“ und „Genoveva.“ — An Lustspielen werden vor der Hand neu in die Scene gesetzt: „Doctor Romac“ und „Maticek se ženi.“ Strengste Beobachtung der Decenz und Moralität soll und wird bei allen aufzuführenden Stücken die Hauptnorm für den gefertigten Unternehmer und Director seyn und bleiben. Das transportable Theater (für die Landstädte Krains und der Nachbarprovinzen, wo keine stabilen Bühnen bestehen) wird 6 Hauptdecorationen enthalten, wovon 3 einer doppelten Bestimmung entsprechen, so daß sich darauf alle Stücke aufführen lassen, von dem tüchtigen akademischen Künstler Kurz von Goldenstein auf Leinwand gemalt seyn und für den geräumigsten Saal der Größe nach passen. Wegen des erforderlichen Costums und alles andern sind bereits die zweckmäßigsten Vorkehrungen getroffen, so daß jetzt lediglich nur um die causa movens, den nöthigen Fond, sich die Frage dreht. Hinsichtlich der Rückzahlung des Errichtungscapitals haben die Herren Actionäre die Bestimmung zu treffen. Vielleicht läßt sich daselbe größtentheils oder doch zur Hälfte gleich nach den ersten Vorstellungen hierorts zurückzahlen, was dem Unternehmer am erwünschtesten wäre. Die Namen der Herren Actionäre sollen seiner Zeit veröffentlicht werden.

Lalbach am 8. Februar 1850.

Leopold Kordesch.

Miscellen.

Die Mode beherrscht die Welt. — Es war ein Mal Mode, nach Palästina einen Kreuzzug zu machen, Kirchen und Klöster zu bauen und Seelenmessen zu stiften; dann war es Mode, sich täglich durch acht Stunden den Kopf zu frisiren, um am Abende Menuet zu tanzen; dann war es Mode, Schäfergedichte und Romane a la Werther und Siegwart zu lesen, und über den Tod einer Fliege Thränen zu vergießen; dann war es Mode, Schauder- und Scandal-Romane nach französischem Schnitt zu verschlingen, und Revolutionen nach französischer Anleitung anzuzetteln. Vielleicht wird es nun endlich Mode werden, in Ruhe und Frieden nach den Vorschriften der Vernunft zu leben.

Deutsche Journalistik. — Es erscheinen auf der ganzen Erde 3000 deutsche Zeitschriften, davon sind 1102 wissenschaftlichen Inhaltes, 1548 sind politische und Localblätter, den Rest nimmt die belletristische Literatur in Anspruch. 341 Zeitschriften sind seit Ende 1847 eingegangen, 272 entstanden und gingen ein während der Jahre 1848 und 1849.

3. 260. (2) Nr. 996] V. Kundmachung.

Von der k. k. Cameral-Bezirks-Verwaltung in Laibach wird bekannt gegeben, daß in der achten Finanzwach-Section 15 Aufseherposten zu besetzen sind. Es werden hiezu Leute aufgenommen, welche a) die österr. Staatsbürgerschaft besitzen; b) einen rüstigen, vollkommen gesunden Körper haben; c) unverehelicht und, so weit es sich um Witwer handelt, kinderlos sind; d) im Lebensalter nicht unter neunzehn und nicht über dreißig Jahre stehen. — Diejenigen, welche aus dem activen Dienste der k. k. Armee unmittelbar, aber doch vor Verlauf eines Jahres, nach Erlangung des Militär-Abschiedes, zur Finanzwache übertreten, genießen die Begünstigung, daß sie bis zum vollendeten Alter von 35 Jahren aufgenommen werden; e) der Aufzunehmende muß des Lesens, Schreibens, der Anfangsgründe der Rechenkunst und der Landes- oder einer verwandten Sprache, auf jeden Fall aber auch der deutschen Sprache mächtig seyn; f) der Aufzunehmende muß sich über den früheren Lebenswandel befriedigend ausweisen — Die Aufnahme in den Mannschaftsstand geschieht in der Regel als Aufseher und auf die Dauer von vier Jahren, mit dem der Cameral-Bezirksbehörde vorbehaltenen Rechte, den Aufgenommenen im Laufe des ersten Jahres des Dienstes entheben zu können. Nach Verlauf der vier Jahre erlischt das eingegangene Dienstverhältniß, und es steht sowohl dem Manne frei, aus dem Wachkörper auszutreten, als auch der Behörde, ihn des Dienstes zu entheben. War man jedoch mit seiner Verwendung zufrieden, so kann ihm die dauernde Aufnahme bewilligt werden, und es kommen ihm dann die allgemeinen Begünstigungen zu, auf welche ein bleibend angestellter Staatsdiener Anspruch hat. Den Individuen der Mannschaft, welche ihrer gesetzlichen Militärpflicht noch nicht Genüge geleistet haben, steht für die Dauer ihrer Dienstleistung in der Finanzwache die zeitliche Befreiung vom Militärstande zu. — Die Genüsse der Mannschaft bestehen: 1) In einer täglichen Löhnung für den Aufseher mit fünfzehn, für den Oberaufseher mit zwanzig und den Respizienten mit fünf und dreißig Kreuzern; 2) in einem Provinzial-Zuschusse zur Löhnung, und zwar gegenwärtig mit täglichen zehn Kreuzern für den Aufseher, dreizehn Kreuzern für den Oberaufseher und sieben Kreuzern für den Respizienten; 3) in einem Bekleidungsbeitrage von jährlichen fünfzehn Gulden; 4) in der Unterbringung auf Kosten des Staatsschatzes oder in angemessenen Quartierzinsbeiträgen; 5) in täglichen Verdienstsulagen bei besonders guter Dienstleistung; 6) im Falle der Untauglichkeit tritt für die dauernd Aufgenommenen die Versorgung durch Ertheilung von Provisionen ein, deren geringste in täglichen acht Kreuzern besteht; 7) die Witwen und Kinder der zum Mannschaftsstande gehörigen Angestellten werden nach den allgemeinen Provisions-Vorschriften behandelt. — Diejenigen Individuen, welche sich in die k. k. Finanzwache einreihen lassen wollen, und die obervährten Eigenschaften besitzen, haben sich hieramts, mit ihren Zeugnissen versehen, zu melden. — Laibach am 4. Febr. 1850.

3. 265. (1) Nr. 5994. E d i c t.

Von dem Bezirksgerichte Wippach wird allgemein kund gemacht: Es sey von dem k. k. Bezirksgerichte Feidenschaff, als delegirtem Gerichte, auf Ansuchen der k. k. Herrschaft Wippach, in die executive Feilbietung der, dem Jos. Wites von Wippach h. Nr. 53 gehörigen und laut Schätzungsprotocoll vom 29. Sept. 1849, 3. 4270, auf 1038 fl. bewertheten, im Grundbuche der Herrschaft Wippach sub Urb. Fol. 8, Recis. Nr. 5, 9, 10, dann Urb. Fol. 118, Recis. Nr. 1, Urb. Fol. 136, Recis. Nr. 20, Urb. Fol. 104, Recis. Nr. 23, Urb. Fol. 108, Recis. Nr. 44, Urb. Fol. 114, Recis. Nr. 30, und Dom. G. B. Nr. 3 vollkommenen Realitäten, so wie der auf 60 fl. 9 kr. geschätzten Fahrnisse, wegen der Executionsührerin schuldigen 56 fl. 21/2 kr. gewilliget, und es sey zu deren Vornahme die Tagssatzungen auf den 6. Februar, dann den 6. März und den 6. April 1850, jedesmal Vormittag um 10 Uhr im Hause des Executen mit dem Beisatze angeordnet, daß obige Feilbietungsobjecte bei der letzten Tagssatzung auch unter dem Schätzungswerthe hintergegeben werden.

Der Grundbuchstract, das Schätzungsprotocoll und die Licitationsbedingungen können täglich hieramts eingesehen werden.

Bezirksgericht Wippach am 4. December 1849. Nr. 595.

NB. Bei der am 6. Februar d. J. abgehaltenen I. Versteigerungstagsatzung hat sich für keine Parzelle ein Anbieter gemeldet. Bezirksgericht Wippach am 7. Februar 1850

3. 262. (1) Nr. 1374. E d i c t.

Von dem Bezirksgerichte der k. k. Staatsherrschaft Landstraß werden hiemit alle jene, welche auf den Nachlaß der zu Jesenitz am 9. und 12. November 1848 verstorbenen Eheleute, Hrn. Michael Jof und Frau Juliana Jof, ersterer gewesener Gellänen-Hauptamts-Controllor daselbst, Ansprüche zu machen gedenken, aufgefordert, solche bei der hiezu auf den 28. Februar l. J., Vormittags um 9 Uhr, mit Beziehung des Verlaß-Curators, Hrn. Dr. Supantschitsch, vor diesem Gerichte angeordneten Anmeldestagsatzung, bei Vermeidung der Folgen des §. 814 b. G. B., anzumelden und zu liquidiren. Bezirksgericht der k. k. Staatsherrschaft Landstraß am 12. Jänner 1850.

3. 244. (3) Nr. 125. E d i c t.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Idria wird hiemit bekannt gegeben:

Es habe Matthäus Lapeine, k. k. Steuer-Controllor zu Wippach, gegen Gertraud und Michael Lapeine, dann Peter Canduzh, die Klage de praes. 26. Jänner l. J., 3. 125, wegen Löschung der auf dem ihm gehörigen, im Grundbuche der k. k. Berg-Cameral-Herrschaft Idria sub Urb. Nr. 102 vorkommenden Hause und Garten zu Idria in debite hastenden Sachposten, als: des Schuldscheines ddo. 16. Jänner 1815 pr. 200 fl., intab. 19. Jän. 1815 zu Gunsten der Gertraud Lapeine; ferner des Schuldscheines ddo. 16. Jänner 1815 pr. 110 fl., intab. 19. Jänner 1815 zu Gunsten des Michael Lapeine; endlich des Schuldscheines vom 10. September 1815 pr. 500 fl. 39 kr., intab. 11. Sept. 1815, aus dem Titel der Verjährung angebracht, worüber zur ordentlichen Verhandlung dieser Rechtsache die Tagssatzung auf den 4. Mai 1850, früh 9 Uhr, hieramts angeordnet wurde.

Das Gericht, dem der Aufenthalt der Beklagten unbekannt ist, hat auf deren Gefahr und Kosten den Herrn Ignaz Kaurzhizh, k. k. Bergamts-Cassier zu Idria, zu ihrem Curator aufgestellt, mit welchem die angebrachte Rechtsache nach den Vorschriften der allg. Gerichtsordnung durchgeführt und entschieden werden wird.

Die Beklagten werden dessen mittelst gegenwärtigen Edictes zu dem Ende erinnert, daß sie allenfalls zur rechten Zeit selbst zu erscheinen, oder aber dem aufgestellten Curator ihre Behelfe an die Hand geben, oder aber einen andern Vertreter bestellen und dem Gerichte namhaft machen können, widrigenfalls sie sich alle aus dieser Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden. K. k. Bezirksgericht Idria am 1. Febr. 1850.

3. 236. (3) Nr. 214.

Kundmachung.

Die Betriebs-Unternehmung der k. k. südlichen Staats-Eisenbahn benötigt zu den Wagen-Reparaturen eine Parthie schöner, trockener Eschen- und Kustens-Hölzer von den nachstehenden Dimensionen:

Table with dimensions: 8" x 8 Zoll breit, 8 Zoll dick, 9 Schuh lang; 10" x 11 " " 10 " " 6 " " ; 8 bis 15 " " 5 " " ; dto " " 4 " " ; dto " " 3 " " ; dto " " 2 " " ; 8 bis 18 Schuh lange Pfosten.

Diejenigen P. T. Herren Unternehmer, welche die Hölzer zu liefern geneigt sind, wollen ihre Offerte, in welchen genau ersichtlich zu machen wäre:

- a) wie viel, b) welche Sorte, c) zu welchem Preise pr. Cub. Schuh, d) auf welche Eisenbahnstation der März-zuschlag Laibacher Strecke und e) zu welcher Zeit die Ablieferung erfolgen würde, längstens bis 15. Februar d. J. entweder in das Ober-Ingenieurs-Bureau der Betriebs-Unternehmung der k. k. südlichen Staats-Eisenbahn in Graz, oder in die Ingenieurs-Sectionskanzlei der Betriebs-Unternehmung der k. k.

südlichen Staats-Eisenbahn in Laibach, Gili, Marburg und Bruck portofrei einsenden.

Vom Ober-Ingenieurs-Bureau der Betriebs-Unternehmung der südlichen Staats-Eisenbahn. Graz am 26. Jänner 1850.

3. 231. (3) Große Wiesenverpachtung.

Am 13. d. M., d. i. am Aschermittwoch, Vormittags um 9 Uhr, werden die dießkommendischen, auf dem Moraste beim Marga liegenden großen Wiesen Sorniza, Kostnarza und Petermanza, in 30 Abtheilungen versteigerungswise in Pacht gegeben, und die dießfällige Licitation in der hiesigen Amtskanzlei zu Laibach abgehalten werden. — Verwaltungsamt der D. D. ritterl. Commenda Laibach am 4. Februar 1850.

3. 224. (6) Wohnung zu vermieten.

Im Hause Nr. 174, am Mann, ist vom 1. Mai d. J. angefangen, eine Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern und 2 Cabinetten, Küche, Holzlege und Keller, dann 1 Stall auf 4 Pferde, mit einer Wagenremise auf 2 Wagen, und Heubehältniß zu vermieten. Das Nähere zu erfahren in der freiherrlich Zoischen Eisen-Niederlage.

3. 241. (3) Ball-Anzeige.

Dinstag, den 12. Februar 1850, findet im ständischen Redouten-Saal ein großer maffirter Ball Statt. — Eintritt 40 kr. Der Anfang ist um 6 Uhr.

Mit hoher Bewilligung wird am 6ten März auf den ersten Ruf der Triester Ziehung ein schönes, vollkommen gesundes,

4 1/2 Jahr altes Pferd, Eisenschimmel, zum Reiten und zum Fahren brauchbar, ausgespielt.

Das Los kostet 1 fl. C. M.

Das Pferd ist abzuholen Nr. 10, am Plage. Loose sind in der Ignaz v. Kleinmayr'schen Buchhandlung zu haben.

In der Ig. v. Kleinmayr'schen Buchhandlung in Laibach ist so eben angekommen:

Das 7. bis 9. Heft,

Reichsgesetze für das

Kaiserthum Oesterreich. Wien. 1850. 1 fl. C. M.

Darauf machen wir nun jene P. T. Herren Pränumeranten aufmerksam, deren Domicil uns nicht näher bekannt oder nur selbst in Empfang zu nehmen wünschen.

Auch ist daselbst zu haben:

Gebusky, kurzgefaßte Grammatik der böhmischen Sprache. Theoretisch-practisch bearbeitet nach eigener Erfahrung, mit theilweiser Anwendung der Ahn'schen Methode. Wien. 1850. 45 kr. Schlicht, Dr. Leop., Grundriß der unorganischen Chemie, mit häufigen Beziehungen auf technische Anwendung, nebst einem Anhang über Gährungsprozesse. Zum Gebrauche für Schüler der Lycealclassen und für Anfänger. Wien 1850. 48 kr.

Practisches Verfahren bei Einhebung der Einkommensteuer für 1850. Gemeinfaßlich erläutert mit beigegebenen Formularen. Wien. 1850. 8 kr.

Helfert, Jos. Alex., Oesterreich und die Nationalitäten. Ein offenes Wort an Herrn Franz Palacky. Wien. 1850. 20 kr.